

Vier Fragen an Josef Joffe // Was macht die Welt? // Unfreie Freie, verhinderte Mitreisende, unsichere Diktatoren

Arafat darf sich frei bewegen. Was kann er mit der neu gewonnenen Freiheit anfangen?

Nicht viel. Vorläufig will er ohnehin in Ramallah bleiben, weil er Angst hat, dass die Israelis ihm die Rückkehr verbieten, wenn er ins Ausland fährt. Auch sonst hat sich nicht viel geändert. Der Terrorismus, wiewohl schwer reduziert, geht weiter, und die Israelis antworten mit ihren Panzern - mit Vorstößen ins Westjordanland. Inzwischen aber darf man wieder einen jener "Lichtblicke" registrieren, die sich immer seltener zur Morgenröte summieren. Ariel Scharon verkündet, dass er einen Friedensplan in der Aktentasche hat; den will er George W. in der Wochenmitte in Washington vorstellen. Flankiert wird das von der Idee einer internationalen Nahostkonferenz im Sommer. Die hatten wir schon mal - in Madrid im Jahre 1991. Die Konferenz verkam damals zum leeren Ritual. Man wünscht dem jüngeren Bush diesmal mehr Glück als es seinem Vater beschieden war.

Der FDP-Vorsitzende Westerwelle fährt jetzt auch nach Israel. Wonach sollte er suchen?

Besser: Wen sollte er mitnehmen? Am besten seinen Rivalen, Mr.

18-Prozent-Möller. Der springt gern mit dem Fallschirm ab; warum sich nicht mit den israelischen Fallschirmjägern messen? Die könnten ihm noch dieses oder jenes beibringen, vor allem Respekt vor einem Land, dem er bisher nur Wut und Verachtung entgegengebracht hat. Vielleicht ist er dann nicht mehr ganz so schnell mit der Rechtfertigung, zumindest der Billigung des Terrorismus gegen Israel zur Hand. Das Heilige Land ist immer für ein wenig Erleuchtung gut. Siehe Testament, Altes und Neues.

Pakistans Militärmachthaber Musharraf hat bei einer Volksabstimmung 98 Prozent Zustimmung erhalten. Ist das ein Mandat, um mit den Extremisten aufzuräumen oder nur ein Zeichen für eine funktionierende Diktatur?

Alle Stimmenresultate, die über 97 Prozent ausmachen, erfüllen das Enver-Hodscha- oder Erich-Honecker-Kriterium einer perfekten Diktatur. 98 und mehr Prozent sind bereits das obere Ende der Saddam-Hussein-Skala. Sie signalisieren das diktatorische Übersoll und zeugen deshalb von einer gewissen Unsicherheit. Die aber wird aufgehoben von der genauen Kenntnis der Telefonnummern, Adressen und Blutgruppen jener, die ihr Kreuzchen, sei's wegen eines Grauen Stars oder einer zitterigen Hand, im falschen Kästchen gemacht haben. Aber wir sollten mit M. nicht all zu hart ins Gericht gehen: 100 minus ein paar Prozentlein ist Routine im Nahen und Mittleren Osten.

Ein Wort zur deutschen Außenpolitik . . .

"Was macht die Welt?" befindet sich gerade in Ottawa (das ist: die Hauptstadt von Kanada) und weiß deshalb schon wieder nicht, was sich am Standort D abspielt. In der hiesigen Presse laufen nur zwei europäische Storys: Erfurt und Le Pen (mit diversen Verweisen auf die Probleme, welche die Deutschen mit der Einwanderung haben). Ein feiner Anlass für die Kanadier, auf ihre erfolgreiche Integrationspolitik zu verweisen. Zum Beispiel kann man hier schon nach drei Jahren Staatsbürger werden.

Josef Joffe ist Herausgeber und Chefredakteur der "Zeit". Fragen clw